

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint wöchentlich nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.
Bezugspreis: Monatlich 3 Mark. Einzelne Nummern 15 Pf.
Verlagspreis: Geschäftsstelle Nr. 21295 — Schriftleitung Nr. 14574.
Postfachkonto Dresden Nr. 2486. — Stadtkontenkonto Dresden Nr. 140.

Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundzeile oder deren Raum 30 Pf., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 60 Pf., unter Einschluss 90 Pf. Ermäßigung auf Geschäftsanzeigen, Familienanzeigen u. Stellenangebote. — Schluss der Annahme vormittags 10 Uhr.

Zeitweise Nebenblätter: Landtags-Veilage, Verkaufsstelle von Holzpflanzen auf den Staatforstrevieren.
Verantwortlich für die Redaktion: J. B.: Oskar Ebel in Dresden.

Nr. 179

Dresden, Montag, 4. August

1924

Die Abreise der deutschen Delegation nach London.

Die Einladung an Deutschland.

London, 3. August.
Der englische Ministerpräsident hat der Deutschen Botschaft in London gestern nachmittags nach Beendigung der Konferenz die Einladung an die Reichsregierung zur Entsendung von Delegierten übermittelt. In dem Schreiben wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß Deutschland mit den Alliierten über die Durchführung des Sachverständigenutachtens verhandeln soll. Schließlich bringt der englische Premier im Auftrage der Chefdelegierten den Wunsch zum Ausdruck, daß die deutschen Vertreter sobald als möglich nach London entsandt werden. Die Ankunft der deutschen Delegation wird für Dienstag in London erwartet.

Die Konferenz wurde gegen halb 2 Uhr mittags beendet. Sie verabschiedete die Berichte der ersten und dritten Kommission, verzichtete jedoch darauf, auch die Eisenbahnfrage in den besetzten Gebieten endgültig zu lösen. Dieses Problem soll in einer für Montag vormittags halb 11 Uhr einberufenen Besprechung der Chefdelegierten erneut erörtert werden. Man erwartet, daß diese Erörterung zu einer befriedigenden Lösung auch für Frankreich führen wird.

Berlin, 3. August.
Ämtlich wird gemeldet: Die Einladung der deutschen Regierung zur Teilnahme an der Londoner Konferenz ist am Sonnabend eingegangen. Sie ist von dem britischen Premierminister dem deutschen Botschafter in London am Nachmittag übermittelt worden und telegraphisch am Abend in Berlin eingetroffen. Das Schreiben des britischen Premierministers lautet in deutscher Übersetzung wie folgt:

„Als Präsident der jetzt in London verammelten Interalliierten Konferenz habe ich die Ehre, Eure Excellenz zu ersuchen, der deutschen Regierung eine Einladung zu übermitteln, Vertreter zu ernennen, um mit der Konferenz die besten Methoden für die Inzustrastsetzung des Dawes-Berichts vom 9. April 1924 zu erörtern, den die alliierten Regierungen ihrerseits als Ganzes angenommen haben und der von der deutschen Regierung in ihrem Schreiben an die Reparationskommission vom 16. April angenommen worden ist. Ich wäre dankbar, wenn Eure Excellenz mir sobald wie möglich die Namen der deutschen Vertreter und den Zeitpunkt ihrer Ankunft mitteilen würden, die, wie ich hoffe, nicht später als Montag, den 4. August, erfolgen wird.“

Die Einladung der deutschen Regierung nach London kommt so spät, daß sie weder Hoffnungen erwecken, noch Enttäuschungen bereiten kann. In dem Einladungsschreiben Macdonalds wird zwar höflich darauf hingewiesen, daß es geht, die zur Durchführung des angenommenen Dawes-Planes erforderlichen Maßnahmen zu „erörtern“, aber es liegt auf der Hand, daß die Erörterungsmöglichkeiten durch die Festlegung der Alliierten auf ihre Kompromißformeln aufs äußerste eingeschränkt sind. Von einer völligen Gleichberechtigung der Partner aus Berlin kann unter diesen Umständen nicht die Rede sein. Was zu Beginn der Konferenz als ein glückverheißendes Symptom gewürdigt worden war, wird heute überall nur noch als eine Formalität angesehen. Es soll nicht diskutiert, sondern verhandelt werden. Aber „verhandelt“ nur über Dinge, die vorher festgelegt sind und an deren Abänderung wahrscheinlich schon um deswillen nicht gedacht wird, weil sie sofort alle die Streitfragen wieder aufrollen würde, die man jedoch in wochenlangen Diskussionen und Kommissionsberatungen mühselig unter einem Kompromiß gebracht hatte.

Wenn man die Dinge so ansieht, wie sie sind, wird man von der Anwesenheit der deutschen Delegation in London keine Wunder erwarten. Ihr wird es kaum erlaubt sein, die für Deutschland brennenden Fragen voll aufzurollen, zu denen in erster Linie die militärische Räumung des Ruhrgebietes gehört und die vertragsmäßige Räumung auch des altbesetzten Gebietes.

Berlin, 4. August.
Die deutsche Delegation zur Londoner Konferenz wird, nachdem die deutsche Regierung die am Sonnabend übermittelte Einladung angenommen hat, heute vormittags in der neunten Stunde von Berlin abreisen und danach am Dienstag vormittags in London eintreffen.

Nach dem Sachverständigenutachten ist die Durchführung der Dawes-Pläne nicht möglich ohne die Wiederherstellung der vollkommenen wirtschaftlichen Souveränität Deutschlands in den besetzten Gebieten. Daß diese wirtschaftliche Souveränität in Geltung wäre, wenn noch immer und, wie es nach den Verhandlungen in London die Absicht zu sein scheint, noch auf Jahre hinaus fremdes Militär im Lande bleibt, das bei jeder unpassenden Gelegenheit in die Angelegenheiten deutscher Behörden und deutscher Privatpersonen eingreift, werden die Sachverständigen sicher nicht angenommen haben. Freilich waren sie durch ihren Auftrag gebunden, sein Gutachten über militärische Dinge abzugeben. Über ihre Meinung in dieser Frage aber kann nach dem ganzen Inhalt ihres Gutachtens kein Zweifel sein.

Ämtlich liegt es mit der französischen Forderung, das Dawes-Gutachten dahin zu erweitern, daß 4000 französische Eisenbahnen im Besitz der Reichsbahn in den besetzten Gebieten verbleiben sollen. Diese Forderung ist mit den Grundlagen des Sachverständigen-Berichts unvereinbar. Daß sie auch eine politische für Deutschland schwer erträgliche Neubelastung bedeutet, liegt auf der Hand. Das alles sind Forderungen, die sich der deutschen Delegation von vornherein entgegenstellen und deren Erfüllung Inzugesandnisse bedeuten würden, die weder im Vertrag von Versailles noch im Sachverständigen-Bericht vorgesehen sind.

Einen Fortschritt allerdings scheinen die Londoner Kompromisse zu bringen. Sie schränken das „Sanktionsrecht“ der einzelnen Mächte — wie es von Frankreich behauptet, von anderen bestritten wird — durch schiedsgerichtliche Bindungen erheblich ein. Und hier scheint denn auch der einzige Gewinn zu liegen, der bisher von London für die Befriedigung Europas angesehen wird. Der deutschen Regierung delegiert wird eine schwere Aufgabe. Wir hoffen im Interesse unseres Volkes und besonders der schwer leidenden Bevölkerung an der Ruhr, daß es ihr gelingt, ein erträgliches Resultat ihrer „Verhandlungen“ heimzubringen. Freilich, unsere Erwartungen sind keineswegs hochgeplant. Und man wird sich die Ergebnisse der Konferenz sehr genau ansehen müssen, bevor man ernstlich dazu Stellung nimmt. Daß aus der Delegation jeder Sozialdemokrat ausgeschlossen wurde, auch der preussische Ministerpräsident, ist eine Tatsache, die wir nur nebenher noch einmal feststellen wollen.

Die deutsche Delegation.

Berlin, 3. August.

Bevollmächtigte Delegierte:

Reichskanzler Marx,
Reichsminister Dr. Siefermann,
Reichsminister Dr. Luther.

Generalkommissare der Delegation:
Ministerialdirektor v. Schubert,
Legationsrat Kiel, Sekretär der Delegation.

Vertreter der deutschen Behörden:
Staatssekretär Bracht, Reichsanwalt,
Ministerialrat Kiep, Reichsanwalt,
Ministerialdirektor Dr. Spieder, Presseabteilung der Reichsregierung.

Ministerialdirektor Gaus, Landwirtschaftl. Amt,
Sektionsleiter, Landwirtschaftl. Amt,
Sektionsleiter, Landwirtschaftl. Amt, v. Friedberg, Landwirtschaftl. Amt.

Staatssekretär Fischer, Reichsfinanzministerium,
Ministerialdirektor Ruppel, Reichsfinanzministerium,
Staatssekretär Vogt, Reichsfinanzministerium,
Staatssekretär Dr. Trendelenburg, Reichswirtschaftsministerium.

Ministerialrat Graf Adelmann, Reichsminister für die besetzten Gebiete,
Staatssekretär Weidmann, Preussisches Staatsministerium,
Staatsrat Dr. Schmeltz, Bayerisches Ministerium des Innern.
Hierzu kommt noch das unbedingt nötige Büropersonal.

Die noch zu regelnden Fragen.

London, 4. August.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ bezeichnet folgende Punkte als noch von der Londoner Konferenz zu regeln:

1. Die Autorität, die den Dawes-Bericht ansetzen soll.
2. Die Ausarbeitung eines Protokolls durch das juristische Komitee.
3. Die Bestimmung der Fragen, die die Reparationskommission, über welche die Kommission direkt mit den Deutschen verhandeln soll, worüber ein Memorandum seit Sonnabend beruht ist.
4. Die Frage der Eisenbahnen im wehrheimischen Gebiet.

Der Rat der Giebeln, der heute bereits zusammensteht, werde diese Fragen, die ihm zu endgültiger Entscheidung übergeben werden seien, erörtern zusammen mit der militärischen Räumung des Ruhrgebietes und der britischen Besetzung der Kölner Zone, besprochen werde er sich außer mit dem Problem der Amnezie für das besetzte Gebiet befassen mit dem Vorhaben, das von der Konferenz und dem Obersten Rat selbst gegenüber der deutschen Delegation besetzt werden sollte. Die Reparationskommission, die deutsche Delegation und die Giebeln müßten gemeinsam über die Bedingungen der vorgeschlagenen Anleihe von 40 Millionen Pfund Sterling beraten.

Zuziehung der Deutschen zum Obersten Rat.

Paris, 4. August.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ bezeichnet den Beschluß des zweiten und dritten Konferenzausgusses als allerniedrigste Gegenstände der Verhandlungen mit der deutschen Delegation und schreibt weiter über den einschlagenden Verhandlungsmoment:

Die deutschen Vertreter würden den beiden Kommissionen angegliedert werden und auch in den Obersten Rat eintreten, der dem zu einem Rat der zehn würde.

Zur Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes, deren Erörterung nicht unbedingt ohne Zuziehung der Deutschen stattfinden müßte, teilt der Berichterstatter noch mit:

In einer gestern aus Washington eingetroffenen Meldung werde ungewisshaltig der Standpunkt vertreten, daß das Ruhrgebiet sofort auch militärisch geräumt werden müßte, da diese Räumung Vorbedingung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands sei.

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Demos“ schreibt: Zum erstenmal seit sehr langer Zeit haben Deutsche und Franzosen Gelegenheit, von Angesicht zu Angesicht miteinander zu reden, ohne Mittler, ohne Sprachrohr und ohne Waller. Sie müssen aus dieser Gelegenheit Gewinn ziehen. Die Deutschen und die Franzosen haben einander vieles zu sagen, wenn es sich für den Augenblick auch nur um die Räumung des Ruhrgebietes handelt, was nicht unter allen Umständen unangenehm sein muß.

Die Deutschen sollen sofort mit der Reparationskommission verhandeln.

Paris, 4. August.

Das berichtet aus London: Die Delegationsführer trafen heute vormittags 10 Uhr in Downingstreet zusammen. Macdonald wird seine Kollegen ersuchen, das Verfahren festzusetzen, das während des zweiten Teiles der Konferenz in Anwesenheit der Deutschen befolgt werden soll. Er soll weiter die Absicht haben, vorzuschlagen, daß namentlich die Reparationskommission mit den Deutschen die Debatte über die in ihren Zuständigkeitsbereich fallenden Fragen sofort unter dem Vorbehalt aufnehmen, daß zwischen England, Frankreich und Deutschland eine Verständigung über die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes erzielt werde. Der gleichen Quelle zufolge wird trotz des heutigen Bankferietages mit der Möglichkeit gerechnet, daß noch heute nachmittags vor dem Eintreffen der Deutschen eine Sitzung der Konferenz stattfinden.

Keine geheime Abmachung zwischen Herriot und Macdonald.

Paris, 4. August.

Das dementiert in einer Londoner Meldung die Nachricht, daß eine geheime Abmachung zwischen Herriot und Macdonald zustande gekommen sei, auf Grund deren der englische Premierminister die Absicht habe, dem Parlament die Streichung der französischen Schulden vorzuschlagen, während sich Herriot habe verpflichten sollen, seine Sonderaktion mehr zu unterstützen und die Räumung des Ruhrgebietes zu beschleunigen.

Englische Pressestimmen.

London, 4. August.

Die „Times“ schreiben: Zum erstenmal seit dem Kriege seien wirklich vollständige Vereinbarungen zwischen allen Alliierten am Sonnabend erzielt worden. England und Frankreich hätten wieder zusammengekommen. — „The Morning Post“ sagt, man glaube, daß die Deutschen, die morgen in London eintreffen würden, die Vereinskraft zeigen würden, zur Erzielung einer Vereinbarung, welche Inzustrastsetzung des Dawes-Planes bezugtragend — „Daily Express“ bezeichnet die auf der Konferenz erzielte Vereinbarung als Macdonalds Triumph — „Daily Herald“ schreibt: Der Wunsch nach Beendigung der Konferenz sei allgemein. Trotzdem werde es vielleicht notwendig sein, sich auf weitere 10 bis 14 Tage oder noch mehr gefast zu machen. Ein jeder Versuch, eine Erörterung mit den Deutschen zu verhindern, oder über ihre Einmündung hinwegzutreten würde, wenn nicht formell, so doch tatsächlich, für den Erfolg verhängnisvoll sein. Allgemein hoffe man, daß die Deutschen ihr Bestes tun würden, bei voller Würdigung des deutschen Interesses die Schuld der alliierten Staatsmänner nicht zu stark in Anspruch zu nehmen.

Außerordentliche Befriedigung in Paris.

Paris, 3. August.

Die in London nach 18-tägigen Verhandlungen über die Durchführung des Dawes-Planes unter den Alliierten erzielte Verständigung wird von dem weitestgehenden Teil der öffentlichen Meinung Frankreichs mit außerordentlicher Befriedigung begrüßt. Selbst in den Kreisen der Opposition ist man trotz der an manchen Einzelheiten des zuhandelekommenen Kompromisses geübten Kritik herzlich froh, endlich zu einem positiven Ergebnis gelangt zu sein und so den Erfolg der Londoner Konferenz gesehen zu sehen. Die Linkspresse spricht in ihren Kommentaren, die sie den Londoner Beschlüssen widmet, von einem großen Sieg der demokratischen Idee der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit.

der Wichtigkeit die Regelung aller Meinungsverschiedenheiten, die sich auf der Durchführung des Dawes-Planes, sei es zwischen den Alliierten unter sich oder zwischen diesen und Deutschland ergeben könnten, vorbehalten sei. Sie sehen darin einen harten persönlichen Erfolg Herrlots, dessen Geduld und steter Energie es gelungen sei, alle Hindernisse zu überwinden und unter Führung der französischen Rechte eine Lösung zur Annahme zu bringen, die den berechtigten Ansprüchen und den Interessen aller Beteiligten einschließlich Deutschlands in vollem Umfang gerecht werde. So meint „Frei Presse“, in den Beschlüssen der Londoner Konferenz habe endlich die Verunsicherung der ganzen Welt, nicht verlorne die gesunden Menschenverstandes einen denkwürdigen Sieg davongetragen. „Deutsche“ bezeichnet es als das große Verdienst Herrlots, daß er Frankreichs Prestige gerettet habe. Alle Völker, einschließlich Amerikas würden sich nunmehr davon überzeugen, daß Frankreich, ohne eines seiner Rechte aufzugeben, seine wahre Aufgabe begriffen habe und erneut in der Weltpolitik das Element des Friedens geworden sei. Wenn nunmehr auch Deutschland die Situation richtig erfasse und einsehe, daß Frankreich, im Vollbesitz der Sympathien der ganzen Welt, nicht verlorne die gesunden Menschenverstandes einen denkwürdigen Sieg davongetragen. „Deutsche“ bezeichnet es als das große Verdienst Herrlots, daß er Frankreichs Prestige gerettet habe. Alle Völker, einschließlich Amerikas würden sich nunmehr davon überzeugen, daß Frankreich, ohne eines seiner Rechte aufzugeben, seine wahre Aufgabe begriffen habe und erneut in der Weltpolitik das Element des Friedens geworden sei. Wenn nunmehr auch Deutschland die Situation richtig erfasse und einsehe, daß Frankreich, im Vollbesitz der Sympathien der ganzen Welt, nicht verlorne die gesunden Menschenverstandes einen denkwürdigen Sieg davongetragen.

Hughes in Berlin.

Berlin, 4. August.
Der amerikanische Staatssekretär Hughes ist gestern morgen eingetroffen. Staatsrat Robbins von der hiesigen amerikanischen Botschaft und Legationsrat Erdmannsdorffer vom Auswärtigen Amt waren ihnen bis Köln entgegengefahren. In Berlin wurden sie durch den amerikanischen Botschafter Doughson und zahlreiche Herren der amerikanischen Botschaft sowie durch Vertreter des Reichswirtschaftsrates empfangen. Hughes teilte in Begleitung des Botschafters der Vereinigten Staaten Doughson dem Reichspräsidenten einen Besuch ab. Am Abend fand in der amerikanischen Botschaft ein Empfang statt, zu dem zahlreiche hervorragende Mitglieder der deutschen wirtschaftlichen und politischen Welt geladen waren. Staatssekretär Hughes bleibt noch den heutigen Montag in Berlin und wird voraussichtlich auch Po-Dam besuchen. Am Abend fährt er nach Bremen, von wo er unmittelbar nach Amerika zurückkehrt. Heute vormittag ist ein Empfang der Vertreter der Presse durch den Staatssekretär in der amerikanischen Botschaft erfolgt worden.

Zum Streit in Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 3. August.
Von der Zeitung des Gesamtverbandes deutscher Angestelltenverbände im östlichen Oberschlesien wird mitgeteilt, daß es unzutreffend ist, daß die Angestelltenverbände für Montag die Parole zum Eintritt in den Streik gegeben hätten. Vor Montag abend wird seitens der Arbeitergemeinschaft der Angestelltenverbände kein entscheidender Beschluß gefaßt werden.

Lugauer Streifzüge.

Von Otto S. Brandt.
Kirchen und Schlösser sind die Bewahrer der großen Kunstschätze in Italien. Man mag dem Katholizismus Italiens mancherlei zum Vorwurfe machen, eines müssen wir ihm zugestehen: Die herrlichen Schöpfungen der Malerei, Bildhauerei und Architektur sind nicht ohne ihn denkbar. Und wir will, kann in und um Lugano eine Reihe überraschender Entdeckungen machen. An der viel begangenen Strandpromenade steht die alte Klosterkirche der Minoriten, Santa Maria degli Angeli, deren alles Klostergebäude heute in ein glänzendes Hotel umgewandelt ist. Ein niedriges Gebäude, dessen archaischer Charakter allein durch die gewaltige Kuppel und durch den altertümlichen Turm aus rotem Mauerwerk mit niedrigem Zeltbaldachin angedeutet wird. Nur selten finden Fremde den Weg zu den erhabenen Gemälden, die das Innere ziert. Meisterwerke eines großen Künstlers, den man gewöhnlich in Mailand oder Como findet, des lombardischen Rossaio, wie er von seinen Verehrern genannt wird, des Bernardino Luino. Eine rätselhafte Erscheinung, von der man weder Jahr und Ort der Geburt, noch das Jahr des Todes weiß. Geheimnisvoll ist es bisher geblieben, warum er das reiche Mailand verließ. Die einen munkeln von einer tiefen Liebe zu einer vornehmen Dame, die in ein Kloster gebracht wurde. Andere sprechen von einem Mord, an dem er nicht unbeteiligt war. Dem mag sein, wie ihm wolle, die Gemälde weisen alle seine Vorgänge auf: Seelenvolle Köpfe, Blicklichkeit der Formen und Zartheit der Farbe. Um 1529 malt Luino in Lugano die berühmte Passionsgeschichte, ein Abendmahl und eine Madonna, wofür er die Summe von 29 Goldtalern bekam. Das erste der drei Werke, die Passion des Heilands, befindet sich auf der Oberwand, die den Chor von dem für den Salongedächte bestimmten Schiffe abschließt. Diese gewaltige Bildfläche hat der Meister in

dreien übereinander befindliche Bildnerecken dargestellt, von denen die mittlere ihren seitlichen Abschluß durch Kolonnen erhält. Nach Art der mittelalterlichen Miniatur hat Luino mehrere nach Ort und Zeit ganz verschiedene Begebenheiten auf einem Bilde vereinigt. Während die Kreuzigung die ganze Breite des Vordergrundes einnimmt, wird auf den höheren Terrassen in nahen und fernem Gruppen Beginn und Schluß der Leidensgeschichte geschildert. Die Mitte wird durch das hochragende Kreuz bezeichnet, während auf einem höheren Plan zur Rechten die Grablegung und die Himmelfahrt die Reihe der Darstellungen schließen.

Der faschistische Nationalrat.

Rom, 3. August.
Gestern nachmittag wurde im Palazzo Venezia der faschistische Nationalrat eröffnet. Es nahmen teil Mussolini, die Minister Federzoni und Ciano, die Staatssekretäre, die faschistischen Senatoren und Deputierten, die führenden Mitglieder und Parteisekretäre der faschistischen Provinzialverbände und außerdem etwa 400 Personen. Der Staatssekretär Graudi und der Deputierte Sinigaglia hielten Ansprachen. Danach ergreift Mussolini das Wort. Er erklärte, daß er sowohl als Parteichef wie als Haupt der Regierung spreche, da beide Funktionen eine untrennbare Einheit bildeten. Er begrüßte die Anwesenden, besonders die Vertreter der Provinzialverbände, die sich neu und ergeben gezeigt hätten, und sprach den Wunsch aus, sie möchten in die überwältigten Städte ihren Geist der Weisheit und der Kraft und die Klarheit ihrer Worte sowie den Duft der Felle und die Energie des Randvolkes tragen. Mussolini betonte, daß im Faschismus dem ländlichen Element eine Sorgfältigkeit eingeatmet werden müsse; denn die Faschisten aus Bauernkreisen seien die diszipliniertesten. In den letzten Wochen habe die Provinz sich in glücklicher Weise zum Wort gemeldet und eines der wesentlichsten Elemente der Lage gebildet. Mussolini wies dann darauf hin, daß diese Versammlung der faschistischen Partei eine kraftvolle Leitung mit genauen Verwaltungsmitteln geben müsse. In der Frage der Pressefreiheit erklärte er, daß sie in Wirklichkeit unbefristet sei. Er betonte nicht, daß jetzt einige von denen, die sich in den Stunden des Erfolges dem Faschismus angeschlossen hätten, von ihm abfielen; denn mit solchen Leuten könne man nicht Hand in Hand arbeiten. Wenn der Faschismus auch die Gewaltmittel preisgegeben habe, so dürfe er sich doch nicht einer übertriebenen Engherzigkeit befleißigen, sobald seine Gegner in den Stand gesetzt würden, sich zu bewaffnen und ihn im Zustand der Unterlegenheit zum Kampfe zu zwingen. Der Faschismus wolle Eintracht, Frieden und Regelung der Meinungsverschiedenheiten. Es würde nicht lohnen, sich Faschist zu nennen, wenn man den Stimmen nicht die Brust bieten wolle. Der Faschismus müsse sich bereithalten, jeder Gefahr zu trotzen und jede Tat zu tun, wenn es sich um das Vaterland und den Faschismus zu verteidigen.

Raditschs Rückkehr.

Belgrad, 2. August.
Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Raditsch-Partei sind erfolgreich beendet. Die Abgeordneten der kroatischen Bauernpartei, 63 an Zahl, werden die Regierung im Parlament unterstützen. Der Vizepräsident der Raditsch-Partei Dr. Matichet sagte Journalisten: Die sind mit der Regierung in allem einig. Ob wir als Regierungsmitglieder oder außerhalb der Regierung mitarbeiten, ist nebensächlich. Wir sind bereit, nötigenfalls in die Regierung einzutreten. Bezüglich der Rückkehr Raditschs nach Südbanien erklärte Matichet: Raditsch war auch bis jetzt die Rückkehr nicht verboten; sie hing nur von ihm selbst und der Fähigkeit der kroatischen Bauern-

Antigriechische Kundgebungen in Bulgarien.

Athen, 3. August.
Wie die Agence d'Athènes zu den Zwischenfällen an der griechisch-bulgarischen Grenze meldet, ist die griechische Regierung entschlossen, gegen alle die, welche die öffentliche Ruhe zu stören versuchen, mit größter Strenge vorzugehen und alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Ordnung an der Grenze sicherzustellen. — Wie die Agence d'Athènes aus Sofia meldet, dauern in Bulgarien die Verfolgungen gegen die griechische Bevölkerung an. Im ganzen Lande finden antigriechische Versammlungen statt.

Der Kriegergedächtnistag.

Berlin, 4. August.
Das äußere Bild der Stadt Berlin war am Kriegergedächtnistage gegenüber anderen Tagen kaum verändert. Vor dem Reichstage auf dem Reichstagsplatz und in den anliegenden Straßen, besonders des Tiergartens, hatte sich jedoch eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge in drangvoller Aufreihung versammelt. Aber dem Plaze kreuzte die Menge 12 Uhr hand in weitem Umkreise um das Reichstagsgebäude eine breite, ununterbrochene Menschenmauer. Die unmittelbaren Zufahrtswegen zum Reichstagsgebäude waren von Schuppen abgesperrt. Die Front des Reichstagsgebäudes nach dem Bismarck-Tempel zu trug einen nicht überlebenden, würdevollen Girlandenschmuck. Auf einem riesigen Transparent standen die Worte: „Dem lebenden Geiste unserer Toten!“ An den beiden Seiten der breiten Freitreppe loberten zwei dickerrote Bismarckfackeln. Aber den Platz wehte die Reichstags- und die Reichskriegsflagge. Auf der Freitreppe erklang die getragene Musik einer Reichswehrkapelle, aus der besonders eindringlich das gedämpfte Lied „Ich halt' einen Kameraden“ ertönte. Reichsteil tauchten in der Menge Friedensoffiziersuniformen in vollem Oberleutnantsrang.

Reichspräsident Ebert

hielt von der Freitreppe des Reichstags folgende Ansprache an die versammelten Massen:
„Ein Tag des Gedenkens und der Trauer ist es, den das ganze deutsche Volk heute mit uns begeht. In diesem Schmerz trauern wir um die Söhne Deutschlands, die den Soldatentod gestorben sind, damit Deutschland lebe; in warmem Mitgefühl gedenken wir der Mütter der Kriegesbeschädigten und des Schmerzes der Hinterbliebenen, in Ehrfurcht neigen wir uns vor den Helden des unsrer Väter in Waffen und vor der kühnen Standhaftigkeit der Heimat, vor dem beispiellosen Opfermut und dem fast abermenschlichen Mut unsrer Nation im Kriege.
Gleichzeitig ein Tag des Dankes ist der heutige Tag. Wir wollen diesen Dank abstatten allen denen, die für Deutschland Gut und Blut hingegen haben, erhalten nicht in Worten, sondern den Toten in schmerzlichen Gedanken, den Lebenden in lindertem Tun. In diesem Danke für ihre Treue geht unsere Sehnsucht zu den Vätern, die ihre Heimat oder ihre Zugehörigkeit zum Reiche hingegen mußten.“

Rur zur Verteidigung der bedrohten deutschen Heimat hat Deutschland vor zehn Jahren die Waffen ergriffen; in diesem Bewußtsein haben wir den langen Krieg geführt; und nur dieser Geist konnte uns die gewaltigen Opfer ertragen lassen, die alle Kreise unsrer Völker an Gut und Blut bringen mußten. Das was das deutsche Volk seit 1914 um seines Deutschlands willen gelitten und geleistet hat, kann nicht verloren sein. Und deshalb ist der heutige Tag auch ein Tag der Hoffnung auf ein lebendiges und freies Deutschland!
Trotz allen Stürmen der letzten Jahre ist und das Reich erhalten geblieben. Wir geloben heute, daß in diesem Bau nicht getilgt werden darf, daß wir alle unsere Kraft einsetzen wollen, damit Deutschland den Platz unter den Völkern der Erde wieder einnehmen kann, der ihm gebührt. An diesem Ziele mitzuarbeiten ist Pflicht eines jeden Deutschen, ist eine Ehrenpflicht gegenüber den Vätern, die ihre Leben hingegen haben in Verteidigung der Heimat, ist vor allem eine Ehrenpflicht der deutschen Jugend. So soll der Geist der Toten lebend bleiben in uns allen, im ganzen deutschen Volk.
Es ist heute der Ruf hinausgegangen an das deutsche Volk, unseren Toten ein würdiges Denkmal zu errichten. Aber darüber hinaus wollen wir dem Gedächtnis unsrer Toten und unsrer Opfer ein Denkmal bauen, dauernder denn Erz: Das freie Deutschland!“

Ruch dem Reichspräsidenten sprachen noch der evangelische Feldprediger Schlegel und der katholische Militärgeistliche Schwamborn. Um 12 Uhr mittags wurde durch Böllerschüsse der Beginn des zweiminütigen Schweigens angekündigt. Die Männer entließen das Haupt. Straßenbahnen, Untergrundbahn und Eisenbahn hielten auf der Fahrt. Nach Ablauf der zwei Minuten begann alsbald die Auflösung der Menschenmenge vor dem Reichstage. Kommunisten, die teilweise verhaftet wurden, benutzten diese Gelegenheit, um durch Abwerfen von Flugzetteln, die den Reichspräsidenten und die Sozialdemokratie beschimpften, und durch provokatorische Redenartikeln die Bewachung zu stören. Es gelang ihnen aber nicht. Sie fanden keine Beachtung.

Die Feiern im Reiche.

Auch im Reiche fanden Gedenkfeiern statt. In wesentlichen Störungen ist es nach den vorliegenden Meldungen nicht gekommen.

Ein Aufruf für ein Kriegerdenkmal.

Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben am Sonnabend auf Antrag der zehnjährigen Wiederkehr des Rohlmachungstages folgende Kundgebung „An das deutsche Volk“ erlassen:
„In diesem Ernst gedenkt Deutschland heute des großen Krieges und seiner unendlichen Opfer, gedenkt vor allem der gefallenen Helden und ihrer Hinterbliebenen, gedenkt der großen Zahl der Kriegesbeschädigten, die noch immer unter den Folgen des Krieges leiden. Weltkrieg haben die Kämpfer an der Front gelitten; unvergessen sind die Opfer und die harten Entbehrungen, die in der ausgehungerten Heimat zu ertragen waren.
Das deutsche Volk hat in diesem Kriege sein anderes Ziel erreicht als die deutsche Freiheit. Für Freiheit und Unverletzlichkeit des Vaterlandes trat es vor zehn Jahren in unerschütterlicher Einigkeit und Stärke unter die Waffen. Dafür gaben die Gefallenen ihr Leben. Aber sie ließen uns, den Lebenden, ein Vermächtnis: die Forderung, in ihrem Geiste, dem Geiste der Einigkeit und Vaterlandsliebe den Willen zur Freiheit Deutsch-

Jo hannetnaben, der auf das keine Jesoffind als den Größeren zeigt. Dieses spielt mit einem Löwenchen, und halb tragend blickt es seine Mutter an, aus deren Augen reine Liebe, innerliche Frömmigkeit strahlt.
Hoch über den Wohnhäusern, abgegrenzt durch die Hauptkirche der Stadt San Lorenzo; an landschaftlich hervorragender Stelle ist sie gebaut. Heute freilich liegt sie, von Häusern umgeben, mitten in der Stadt, nur der prachtvolle Bild weit ins Tessinische Land ist ihr geblieben. Ihr Aussehen ist nicht mehr so neu, und nicht viel besser sieht es im Innern aus. Es scheint, als habe der einzige Schmauß, den die Kirche besitzt, die Mittel der Luganesen erschöpft. Denn die Kirche besitzt eine der prächtigsten Fassaden am Abhange der Alpen aus weißem Marmor, der nur durch den Lauf der Zeit gelblich erbleicht. Prächtig sind die im reicheren Schmuck der Frührenaissance ausgeführten Portale und die Rosette. Aus Linien und Farben wächst leichtes Blattwerk heraus, belebt durch Vögel, Seepferde und lustige Putten, untermischt mit Tropfen, Kasken und sonstigen dekorativen Nebenbängen, zu oberst gekrönt durch ein Engelskind, das Johannes hält. Köstliche Kapitelle und Friese spricht aus diesen reichlich ausgeschmückten Ornamenten.
Nicht nur die Stadt, auch die Landschaft weist mancherlei Kunstschätze auf. Wer rüßig über Berg und Tal schweift, erfreut sich in den vielen Kirchen, die landschaftlich schöne Punkte zieren und sich harmonisch in die Natur einfügen, oder in den Dorfkapellen an Kunstwerken dauernder Schönheit. Nichts in seiner natürlichen Schönheit liegt das Dorflein Ponte Capriata, ein Dorf, wie viele andere, eng und wintlich mit toten Häusern und lärmenden Kindern, doch einen Kunstschatz birgt: dies Dorflein in seiner Kirche, die das Kopie des Abendmahls, das Leonardo da Vinci ein für die Kirche zu Santa Maria della Grazie zu Mailand schuf. Auch die Hand des Kopisten in der Schule Leonardo's geht ein,

wahrt sie doch ihre Selbständigkeit. Das Monumentale in den Bewegungen, besonders das Spiel der Hände, und die vielfach nuancierte Charakteristik in den gar und leicht gemalten Köpfen sind meisterhaft wiedergegeben. Der Kopf geht über Leonardo hinaus; wo dieser hart und fein malt, malt jener noch zarter und süßlicher; wo dieser klar charakterfest, tut es der Kopf noch mehr. Auch in Einzelheiten ist er selbständig. Er hat die Farbe der Gewänder geändert, den Raum einfacher gestaltet und der Tisch ist weniger reich besetzt. An Stelle der drei Fenster in der Rückwand, durch die Leonardo so glücklich das Problem gelöst hat, die Persönlichkeit Christi zu erhöhen, sieht man hier durch zwei Rundbogenfenster auf eine weite Landschaft hinaus, die von ihm leider symbolisch benutzt wird. Bist du das Opfer Abrahams, rechts das Weib am Ölberg gemalt.
Wer weiter die Gänge der Kirche hinaufsteigt, gerät bald in köstliche Verzweiflung, die nur ab und zu durch den Pfiff einer Lokomotive unterbrochen wird. An der Verzweigung, hoch über dem Tale, wagt einer mittelalterlichen Feste gleich das Kapuzinerkloster Siorio. Ganzam steigt der Berg an den Stationen vorwärts in die Höhe, auf der Klosterkirche steigt Beltrando, und Gefangenschaft in den frühen Sommermorgen hinaus. Ich mische mich unter die wenigen Leute und warte das Hochamt ab; denn ich möchte die wunderliche Madonna sehen, die von vielen dem Guerino da Cento zugeschrieben wird. Die Muttergottes, eine liebliche Frau, leicht dem auf ihrem Schoße spielenden Kinde einen Apfel, den sie eben der Fruchtstube neben sich entnommen. Der Vogel auf dem Rand der Schale, das Dörschen im Hintergrund zur Linken, die Ebene aus der Blick nach Ägypten zur Rechten, wo die Mutter ihr Kindlein hält, Joseph an früherer Quelle das Weidwerk trübt und ein Engel Apfel pflückt, die andere Engel aufpassen, um sie der heiligen Familie anzubieten, — das alles bildet ein Ganzes voll bezaubernden ägyptischen Naturschön. Auch

Land als oberstes Gesetz zu bewahren. Wenn wir heute auf die Größe unserer Nation den ehrenden Schmuck der Blumen legen, und wenn heute für eine kurze Spanne Zeit des Tages Atem verhaucht und jede Bewegung ruht, so verbindet sich ein großes, unergründliches Volk mit dem Geiste seiner Gefallenen. Aus der Trauer heraus soll uns neue Kraft und erster Zukunftswille erwecken. Und so sollen die Fahnen, die wir am Morgen zum Zeichen der Trauer auf Halbmaß setzten, als ein Zeichen des Glaubens an unser Vaterland am Mittag wieder zur Höhe emporsteigen.

Die im geselligen Ringen unseres Volkes Gebliebenen sind nicht vergessen. Überall in deutschen Landen hat der pietätvolle Sinn der Bevölkerung Ehrenstätten und Ehrenzeichen den Gefallenen errichtet, die ihr durch Gemeinschaft der Heimat, durch Beruf und Kameradschaft besonders nahestanden. Noch aber fehlt das Ehrenmal, welches das ganze deutsche Volk gemeinsam allen Gebliebenen schuldet. Deshalb rufen wir an heutigen Tage unsere Volksgenossen zur Sammlung für ein solches Denkmal auf. In schlichter und würdiger Form, aus freiwilligen Beiträgen geschaffen, soll dieses Ehrenzeichen der Trauer um das Vergangene zugleich die Lebenskraft und den Freiheitswillen des deutschen Volkes verkörpern.

Gautag des Reichsbundes der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebener des Freistaates Sachsen.

Einer Welle nationalistischer Kundgebungen, mit denen Sachsen gerade in letzter Zeit reich gesegnet war, folgte am Sonnabend und Sonntag eine Antikriegskundgebung des Reichsbundes der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebener im Rahmen des VI. Gautages, der auch dem Stadtbild seinen besonderen Stempel aufdrückte. Zahlreiche Redner grüßten die Teilnehmer an dieser Kundgebung, die aus allen sächsischen Städten herbeigeeilt waren. Während die verschiedenen reaktionären Verbände uniformiert zur Kirche marschierten, ging in dem Tagungsort eine ebenso tragisch-pathetische als auch erschütternd einseitige und schlichte Totenfeier vor sich. Der Meißner Männergesangverein schloß die durch den meistbesten Vortrag einiger Lieder den Grundton der Stimmung, die in den Worten des Vorsitzenden Kühle und von großen Transparenzen von der Saaldecke herab einbringlich zum Ausdruck kam: „Nicht Dank, sondern Mord! Verbunden werden auch die Schwachen mächtig! Wie wieder Krieg!“

Folgende Entschliebung wurde auf der Tagung des Reichsbundes* der Kriegsbefähigten angenommen:

„An den Deutschen Reichstag!

„Die heute in Meissen zum 6. Gautag des Reichsbundes der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebener und allen Teilen des Landes „Freistaat Sachsen“ versammelten 90 Delegierten, die nahezu 20.000 Kriegsbefähigte und Kriegerhinterbliebene vertreten, begrüssen die Aufforderung der Reichsregierung, den heutigen Tag dem Gedenken der Kriegsoffer zu widmen. Sie benutzen diesen Anlaß gleichzeitig dazu, den Reichstag zu ersuchen, endlich für eine ausreichende Versorgung und Fürsorge für die Opfer des Krieges zu sorgen. Die Zustände in der Versorgung und Fürsorge sind unhaltbar geworden und bedürfen der sofortigen Beseitigung. Nur durch Gewährung einer auskömmlichen Versorgung und Fürsorge, die in lokaler, weitestgehender Weise ge-

handelt wird, kann das Gedenken an die Kriegsoffer in gebührender Weise zum Ausdruck kommen. Der Gautag des Reichsbundes der Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebener fordert deshalb:

1. Sofortige Erhöhung der Renten derart, daß der Rentenwert vom 1.4.20 für alle Versorgungsberechtigten wieder hergestellt wird. Auf dieses Maß Gewährung eines Zuschlages für die auf die Renten Angewiesenen; Beseitigung der jetzigen Schranken bei der Gewährung der Zuschläge.
2. Auswertung der Abfindungs-kassen für die früheren Empfänger einer Rente von 20 Proz. und die wieder-beruferten Krieger.
3. Beseitigung aller in Anwendung der Ermäßigungsgeetze eingetretene Verschlechterungen.

4. Wiederherstellung der Zuständigkeit des Reichs für die soziale Fürsorge.
5. Sofortige Abänderung des Reichs-versorgungsgeetzes in dem vom Reich für notwendig gehaltenen Punkten, insbesondere Schaffung eines Rechtsanspruches der Hinterbliebenen auf Heilbehandlung.
6. Ausreichender Schutz der Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebener im Wirtschaftsleben.
7. Ausreichende Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer bei der Belegung der Neubautätigkeit.

Für die sächsische Staatsregierung begrüßte Ministerialrat Ritsch die Teilnehmer und wünschte dem Gautage den besten Erfolg. Er versicherte, daß die sächsische Regierung, insbesondere das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, immer bestrebt sein wird, alles zu tun, was in ihren Kräften steht.

Eine Antikriegskundgebung in Dresden.

Die sozialdemokratische Partei Dresdens, die Gewerkschaften, die Wfa und der Reichsbund der Kriegsbefähigten hatten am gestrigen Sonntag nach dem Zirkusgebäude zu einer Antikriegskundgebung aufgerufen. Die Kundgebung wies Massenbesuch auf. Das Zirkusgebäude vermachte die Teilnehmer nicht zu lassen, jedoch auch noch eine Parallelversammlung in der Reichshalle überfüllt ward und trotzdem viele ohne Einlaß blieben. Im Zirkus wurde die Veranstaltung durch einen Redner des Arbeiter-sängerbundes unter Leitung des Bundesvorsitzenden Paul Berge eingeleitet. Zunächst wurden Telegramme französischer Sozialisten verlesen, die es bebaureten, daß sie zu der wichtigen internationalen Demonstration wegen der Pflicht, an einer Konferenz mit der englischen Arbeiterpartei im Interesse der internationalen Verständigung teilzunehmen, nicht teilnehmen konnten.

Als erster Redner sprach der englische Sozialist Renee Smith. In gutem, verständlichem Deutsch überbrachte er die lauterabgeschliffenen Grundsätze der englischen Sozialisten und betonte, daß die Arbeiter und Sozialisten in England seit langem für den Frieden und für einen Ausgleich unter den Völkern, der seit dem sogenannten Friedensschluß noch nicht eingetreten sei, kämpften.

Das erste Jahr der Arbeiterregierung bedeute geradezu einen Wendepunkt in der Geschichte Englands. Der Mann, der zielbewußt während des ganzen Krieges gegen diesen Krieg gekämpft hat, der nächsten mühte, der vom gesamten Völkertum geschätzt war, dieser Mann, MacDonald, ist jetzt Ministerpräsident von England. Die Unabhängige Arbeiterpartei hat vom ersten Tag des Krieges, hat vom 1. August 1914 an den Kampf gegen den Krieg als Parteiliche geführt.

In diesem ungeliebten Kampf während des Krieges seien viele ihrer Mitglieder ins Gefängnis gekommen — heute sind sie mit in der Regierung. Vom Standpunkt des Weltfriedens sei diese Regierung von ungeliebter Bedeutung, aber trotzdem dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben. Die regierende Arbeiterpartei sei immer nur eine Minoritätspartei, und sie selber ist sich vollkommen klar, daß weder in zwei Minuten, noch in zwei Jahren die Konflikte und Probleme des Imperialismus und der Weltkapitalismus wegzuschaffen und zu lösen sind. Auch alle unsere englischen Wähler sind nicht bewußte Sozialisten. Auch wir in England haben noch eine enorme Aufräumarbeit zu leisten. Aber auch in England wächst das Bewußtsein und die Überzeugung davon, daß nur eine sozialistische Gesellschaft eine Gesellschaft des Friedens

sein kann. Daher bekennen in England sich neben den Arbeitern immer mehr Intellektuelle und Mitglieder des Mittelstandes zum Sozialismus, daher wächst auch in diesem Lande der Internationalismus mächtig an.

Und diese Internationale soll nicht allein Politik und Wirtschaft beschäftigen — sie soll auch im besonderen

eine Kulturbewegung

sein, eine solche, die die Jugend in ihre Kreise hineinzieht — sie soll auch eine Erziehungs-internationale sein. Die Amerikaner Gernsheim-Internationale will während sein auf diesem Wege —, die nationalen Zentren haben aber den Geist des Internationalismus zu pflegen. Vor einer in Wahrheit neuen Zeit stehen, haben sie nicht nur Krieg dem Krieg zu kündigen, sondern auch in kühler Weise politisch zu wirken. Und darum sei die Parole: Vorwärts zur Arbeit, um eine neue Kulturgemeinschaft anzubauen. Es lebe der Frieden, es lebe die Weltgemeinschaft!

Als zweiter Redner sprach der Vertreter Amerikas,

Marius Hansome, New York

dessen englisch gehaltene Rede die Reichstagsabgeordnete Tony Denber in deutscher Übersetzung wiedergab. Er führte u. a. aus: Wir alle fürchten einen neuen Krieg, der und als Weltkrieg, als ein Kampf der imperialistischen Staaten um die Petroleumquellen der Welt bedroht. Darum ist es ebenso wichtig, daß wir uns mit diesen wirtschaftlichen Problemen befassen. Mein Freund Young in New York, ein berühmter Künstler und sozialistischer Karikaturist, sagte zu mir vor meiner Abreise:

Der nächste Krieg wird ein sehr demokratischer Krieg sein!

Tenn die Bomben und Flugzeuge, die eine raffinierte Technik erdienen, werden in gleicher Weise die ganze Bevölkerung treffen, werden auch die noblen Herrschaften der 5. Avenue nicht verschonen! Und tatsächlich bekommen es angeht dieser Tatsache auch die Damen der „guten Gesellschaft“ mit der Angst zu tun und sie treten den Friedens-gesellschaften bei. Es genügt jedoch nicht allein, daß wir die Gewalttätigkeit, die Brutalität, ablehnen. Wir müssen auch den Sinn der Worte Liebe — Kameradschaft voll erfassen, sie nicht nur als Lippenbekenntnis ablegen, sondern in unserem Leben sie wahrhaft bezeugen.

Vor 100 Jahren farb in Königsberg der große Philosoph Immanuel Kant, der das bedeutende Wort „Von Ewigem Frieden“ schrieb.

Ich bin nicht Optimist unter allen Umständen — aber der Krieg gegen den Krieg muß geführt werden, in erster Linie mit Hilfe der Erziehung.

Ich komme von Leipzig und ich dräusen im Volkshaufe die Hölle Karl Marx, unter der die Worte stehen: Wissen ist Macht! Ja — wenn wir wissend in die Welt blicken, dann können wir eine ungeheure Macht entfalten. Und so halte ich es für ein hoffnungsvolles Zeichen für die Zukunft, daß die Erziehungs-bewegung nun endlich Fortschritte macht.

Zugl und zum Besten der Menschheit und alles Guten in der Welt von diesen Tagen den besten Gebrauch machen, damit in einer besseren Zukunft unsere Kinder nicht den Tag verfluchen müssen, an dem sie geboren sind. Zugl und den reaktionären Einflüssen und das Streben, den Menschen diktieren zu wollen, niederzukämpfen, rufen wir gemeinsam in fester Entschlossenheit aus: Krieg dem Krieg!

Kan unterbrechen die Arbeiterkämpfer die Reihe der Redner mit dem Gesang des Kassachores Weltensriede. Dann sprach

Joseph Hofbauer, Teplitz

als Vertreter der deutsch-böhmischen Sozialdemokratie. Seine Rede war eine erste Mahnung an die deutsche Arbeiterpartei, den Kampf gegen die Faschisten und anderen deutschen Nationalisten mit verstärkter Kraft aufzunehmen.

Als vierter Redner sprach Paul Marx, Dresden als Vertreter des Reichsbundes der Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebener.

Jallosy, Wien,

der betonte, die Internationale allein sei das kriegsverhindernde Instrument. Gehen Sie von hier fort mit dem unergründlichen Willen diese Internationale zu schaffen. Streben Sie auf rufen Sie mit mir: Die Internationale lebe hoch!

Begeistert stimmte die sechs-tausendköpfige Menge in den Ruf ein, aus der der Gesang der Internationale herauswuchs, der sich vom Chor der Arbeiterkämpfer durch das ganze Haus anschloß zum weitläufigen Hallen des Wassergeländes der Bräunung. Dann lernte sich langsam das Haus.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold gegen die Einschränkung der Versammlungs-freien in Bayern.

Regensburg, 2. August.

Der Bundesvorstand des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat unter dem 1. August an den Reichsminister des Innern folgendes Schreiben geschickt, in dem es heißt:

„Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ tritt, allen Einflüssen des Reiches auszuweichen, um die Bayerische Regierung zu veranlassen, sowohl die Fesseln am 2. August als auch am 10. August 11. August als solche zu erklären, die im allgemeinen Interesse des Staates und des Volkes liegen und die nach den Bestimmungen der Bayerischen Regierung unter freiem Himmel stattfinden können. Darüber hinaus bitten wir, die Bayerische Regierung zu veranlassen, eine öffentliche Erklärung abzugeben, die geeignet ist, der Auffassung entgegen zu wirken, als wenn das Verbot öffentlicher Feste zu Ehren der Gefallenen nur erfolgt ist, um die Teilnahme der Republikaner zu verhindern.

In der sicheren Erwartung, daß Sie, sehr geehrter Herr Minister, und mit Ihnen die gesamte Reichsregierung in dem von uns gewünschten Sinne auf die Bayerische Regierung einwirken, zeichnet mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung Der Bundesvorstand.“

kolossal ist das Bild von höchstem Farbenreichtum. Selten habe ich so leuchtende Früchte gesehen als dort.

Der Gottesdienst war zu Ende; ich und ein Dienender Bruder allein im Park. Da hing der Gedanke in mir auf, ob es möglich wäre, in das Kloster zu kommen. Und wirklich, ein alter Vater von bezaubernder Liebenswürdigkeit führte mich. Die ersten Schwierigkeiten wurden beseitigt. Einem fliehenden Knecht vermochte ich nur einzelne mühsam erhaltene Eide entgegenzusetzen. Doch wir verabschiedeten uns, wir plauderten und er führte mich in die hohe Bibliothek, deren wertvolle Schätze an Inkunabeln und alten Drucken er mit Stolz zeigte, an neueren Büchern war wenig da, doch recht abgelesen der päpstliche Index. Biegsam war seine Kenntnis und in seiner Zelle, von der man weit nach Italien sehen konnte, studierte er Chemie und Mineralogie. Im Garten grub man fleißig und jag, wie in allen Zeiten, Gemüse und Rübren.

Andere Gänge führten in andere Orte. Auf dem Abator, der Fortsetzung des Monte Salvatore, liegt eine Reihe von Dörfern. Tief ins Land schaut die Madonna d'Angelo mit ihren Stationen; in der Kirche zu Catona prigt ein prachtvolles Marmorrelief den Heiligen Sebastian aus der Glanzzeit des 16. Jahrhunderts. Besten heilt Kunst ist prachtvoll modelliert und aus seinen Augen leuchtet schon etwas von der Siegestraube des Martyrs. Unbekannt ist der Bildhauer, wohl einer der Söhne des Dorfes, die den Pfing mit dem Meißel verarbeiteten und später ein Werk ihrer Hand zur Erinnerung in die Heimat sandten. Wer aus der Kirche heraus tritt, überhaut den See der ganzen Länge nach. Unten röhrt ein Zug über den Tamm, der ihn durchschneidet und amwei davon legt ein Dampfer an einem kleinen Orte an. Campione ist, schon italienisch, eine bergige Enklave. Seine Bewohner sind als geschickte Handwerker weit bekannt. Einmal auf dem Steande erhebt sich auf weit schauernder Terrasse die Kirche der Madonna, zu der in vier

Wochen eine doppelte Freitrippe emporführt. Einen marktlosen Einwand bietet sie aus der Fern- und mancher Fremde hat die Absicht sie aufzusuchen, doch die meisten unterlassen es leider. Das Innere ist barock überladen, aber kunstvoll-schön der Welt besten die Malereien an der Seitenwand des Langhauses, die die Geschichte Johannes des Täufers behandeln. Die originale Auffassung, die köstlichen Züge, die meisterhafte Behandlung der Gewänder läßt auf einen Künstler nicht gewöhnlichen Schlages um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts schließen. Von schlichter Anmut sind die Engel, unirdische Gesichter mit heilem Mund und frommen Augen, umwallt von lockigen Haaren.

Und wer mit dem Dampfer Kreuzfahrten über den See unternimmt, folgt allenthal nicht nur auf parte Eindrücke in der Natur, sondern auch solche der Kunst, die diesen begnaden Erlebnisfeld vor anderen herausheben.

Reise mit der Karte.

Der Meister der Wanderkunst G. W. Riehl, der seine geniale Erfindung von „Land und Leuten“ Deutschland mit dem Wanderstab in der Hand durchführte, hat einmal die Karte den besten Kellnernamen genannt, der einem über unendlich viele Dinge Auskunft zu geben vermag und nie in Etz läßt. Aber wie wenige Reisende bedienen sich dieses schweigenden und bequemen Gefährten, der so viele Wunder erschließt! Wer ohne Karte reist oder wandert, geht eigentlich blind einher; denn das Gesicht der Landschaft, ihr inneres Wesen bleibt ihm verschlossen. Da man aber die Karte bei sich, so genügt ein paar Blide, um festzustellen, was hinter jenen Höhen liegt, wohin dieses harmlose Fläschchen läuft. Und mit welcher Spannung folgt man dem in der Sonne leuchtenden Wasserbände, wenn einem die Karte erzählt hat, daß bald später ein bekannter Fluß wird, an dem die und die großen Städte liegen. Besonders wichtig ist das Studium der Karte,

wenn man durch gebirgige Gegenden fährt. In der Schweiz sollte man keine Eisenbahnschienen nur mit einer guten Karte auf den Knien machen, auf der die Höhen eingetragen sind. Dann weiß man ganz genau, wenn man aus dem Fenster gucken muß, um diesen oder jenen berühmten Berggipfel zu erspähen. Nicht minder fesselt ist die Umdeutung der Wasserläufe, die die Stromgebiete der verschiedenen Länder, je sogar die Meere voneinander trennen. Reist man im Süden Frankreichs, so ist die Umdeutung der Wasserläufe zwischen dem Mittelmeer und dem Mitteländischen Ocean ein dramatischer Augenblick. Der Zug rollt über einen kleinen Fluß, etwa eine Stunde, nachdem man Toulouse verlassen hat. „Dem letzten großen Nebenfluß“, schreibt der Geograph Bassett Digby in einer Betrachtung über den Wert der Karte für das Reisen, sagt das nichts; aber dem, der seine Karte zu lesen versteht, offenbart das Fläschchen weite Perspektiven. Die Wasser dieses Flusses gehen nach dem Golf von Vityaya, und wenige hundert Meter weiter fließt ein kleiner Bach, der das Meer über 1000 km von dem Wasser des ersten Flusses entfernt erreicht. Die große Wasser-scheide ist überschritten. Jeder Regentropfen wird nun von Gewässern aufgenommen, die die Rote von Alexandria umspülen und dem Delta des heiligen Nil zuführen, der bis zu den großen Seen von Mittelafrika hinabfließt. Geographische und weltgeschichtliche Aufsichten eröffnen sich, die dem verschlossen sind, der keine Karte hat.

Wahrscheinlich als Hochschüler. Das Ver-lausen von Wädhern, das gewiß nicht leicht ist, wenn es gut dirlieben wird, und viel Wissen, Geschmad und Lakt erfordert, wird jetzt auf dem amerikanischen Hochschulen gelehrt. Wie in einem Bericht des „Hörsenblattes“ für den deutschen Buchhandels“ über die Jahresversammlung der amerikanischen Buchhändler mitgeteilt wird, ist im vergangenen Jahr von dem Codage Literat der Stadt New York ein Rufus für den Detail-Bücherverkauf eingerichtet worden, an dem nicht

weniger als 112 Studenten teilnahmen. Erleben ist dieser Lehrgegenstand auch an verschiedenen anderen Hochschulen des Landes eingeführt worden und erfreut sich regen Besuches.

Chronos Piktolen. Unter verschiedenen Piktolen, die dieser Tage bei Eotby zur Ver-freierung kamen, befand sich auch ein Paar Piktolen, die Lord Byron getragen hat, sowie ein orientalisches Feld, den er im Gärtel trug. Die Piktolen sind schöne orientalische Arbeiten mit reichen Silberbeschlägen und Goldplattierung. Die Waffen gingen nach Chronos Tode, der sie vor Piktolen getragen hatte, als ein Vermächtnis an den Grafen d'Orsay über und wurden von diesem seinem Freunde Andrew Ducnow griffen, dem Großvater des Verfassers. Die Piktolen wogen 85 Pfund. Sechs Ton-pfeifen Tennysons, von denen er vier an-geraucht hat, brachten zusammen mit einem Leder-büchel aus dem Besitz des Dichters sechs Pfund.

Eine Expedition zur Erkundung der Hochschulen. Zur Verknüpfung der in S. d. Afrika so furchtbar währenden Deutschrednplage ist eine Expedition nach der Kalkhari-Wüste an-gerichtet worden, die von Victoria abgegangen ist und von Sorome aus die Wüste durchqueren soll. Die Route führt in nordwestlicher Richtung zu dem Dorf Kalkhari, wo ein Postlagert ist, von dort nach dem Dnami-See und von dort südwestlich nach Chansi. Aber Gobabis will man dann nach Windhuk gelangen, um die Lage mit den Behörden von Südwestafrika zu besprechen. Die Expedition wird sich bei den Gpüplingen darüber unterrichten, inwieweit sie von den Deutschredn belästigt werden und wo sie dagegen unternehmen. Die bereits vorhandenen Methoden sollen nach Möglichkeit verbessert werden. Man hofft in der Wüste mit einem größeren Wäp-panto, wie es von den Franzosen bei der Durch-querung der Sahara benutzt worden ist, vorwärts zu kommen. Da die Beschaffenheit der Wege aber ganz unbekannt ist, so wird man sich auf die Verwendung von Kamelwagen einstellen.

Ämtlicher Teil.

Um eine Verhinderung der Fortführung der landwirtschaftlichen Betriebe und damit der Volksernährung zu verhüten, werden die Gemeindebehörden angewiesen, landwirtschaftliche Arbeiter, die Wohnungen innehaben und diese nach Auflösung des Arbeitsverhältnisses auf Grund eines nach §§ 20, 21, 22 des Mietrechtsgesetzes erlassenen Urteils zu räumen haben, ...

Stammaktien. Die beschlossene Umstellung ist erfolgt. Tementipredchend ist § 4 des Gesellschaftsvertrags abgeändert worden. 2132 Amtsgericht Chemnitz, Abt. E, 29. Juli 1924.

Auf dem die Firma Bartels, Dietrich & Co. in Ebersdorf betreffenden Blatte 323 des Handelsregisters für den Stadtbezirk ist heute eingetragen worden, daß der persönlich haftende Gesellschafter Louis Kanert und 1 Kommanditist ausgeschrieben sind ...

Im hiesigen Handelsregister ist auf Blatt 513, die Firma Julius Werthschütz, Aktiengesellschaft in Ebersdorf-Lössnitz, heute eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. Juni 1924 ist H. Rotariatsprotokolls vom gleichen Tage die Umstellung des bisherigen Aktienkapitals ...

Erste Einkommensteuer-Verteilung. Bei der 11. Verteilung des Gemeindefonds an der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1924 erhalten die Gemeinden und Bezirksverbände als Anteil einen Betrag ...

Auf Blatt 6957 des Handelsregisters, betr. die Firma Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik Aktiengesellschaft vorm. Wieders & Gumpeling in Chemnitz, ist heute eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. Juni 1924 sind die fünfzig Aktien ...

Auf Blatt 6552 des Handelsregisters, betr. die Firma Hermann Friedrich Aktiengesellschaft in Schönau (Ostertal-Bezirk), ist heute eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 4. Juli 1924 hat auf Grund der Beschlüsse vom 28. Dezember 1923 u. a. die Umstellung des Grundkapitals in Höhe von zwei Millionen Papiermark auf Goldmark ...

Über das Vermögen des Faktors Hermann Fischer, Inb. eines Siederlehnsgewerbes in Reichenbach i. S., Braunkohle Nr. 11, wird heute am 31. Juli 1924, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bezirksarzt in Chemnitz wird vom 1. bis mit 28. August 1924 durch den Bezirksarzt in Stollberg (Kreisprecher 352) vertreten. Chemnitz, 30. Juli 1924. Die Kreisärztl. Hauptmannschaft.

Auf Blatt 8848 des Handelsregisters, betr. die Firma Hermann Friedrich Aktiengesellschaft in Schönau (Ostertal-Bezirk), ist heute eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 4. Juli 1924 hat auf Grund der Beschlüsse vom 28. Dezember 1923 u. a. die Umstellung des Grundkapitals in Höhe von zwei Millionen Papiermark auf Goldmark ...

Im das Handelsregister ist heute auf Blatt 165 die Firma Karl Kapelle in Chemnitz und als Inhaber der Tischlerei Karl Rudolf Kapelle in Chemnitz eingetragen worden. Angegebener Geschäftszweig: Bau- und Möbelschreiner, 2141 werrf. Handel mit Kupferteil.

Über das Vermögen des Schmiedes Max Wally Reichmann in Weichselburg, 2. des Trebers Martin Reichmann in Weichselburg, beide Inhaber einer unter der nicht eingetragenen Firma Krafthammerbau Wally und Martin Reichmann in Weichselburg betriebenen Krafthammerbauwerkstatt, wird heute am 1. August 1924, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Es sind zu verkaufen: 1. mehrere kleine ausgemesserte, für Nebenwohne wiederherzustellbare Holzotomaten, 2. eine größere Anzahl zum Zerlegen bestimmte Holzotomaten und Zender.

Auf Blatt 6027 des Handelsregisters, betr. die Firma Joh. Friedrich Flugel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz, ist heute eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 31. Juli 1924 hat auf Grund der Beschlüsse vom 28. Dezember 1923 u. a. die Umstellung des Stammkapitals in Höhe von einer Million fünf-hunderttausendhundertachtundachtzig Mark auf Goldmark ...

Auf Blatt 9307 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Norddeutscher Lloyd, Handelsmarke Chemnitz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Waldstraße 2). Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Juli 1924 abgeschlossen.

Im das Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf dem Blatte der Firma Martin Janig in Plauen, Nr. 3556; Die Firma ist erloschen; b) auf dem Blatte der Firma Induktrierwerke Aktiengesellschaft in Plauen i. S., Nr. 2897; Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. Juli 1924 ist das Grundkapital auf drei Millionen sechshunderttausend Goldmark ...

Reim Bau der Radholzerdachung im Eisenbahn-Ausbesserungswerk soll die Ausführung von 2400 qm zweilagigem terrassenförmigen Papdach vergeben werden. Bauzeit: 2 Monate in zwei Abschnitten nach Auftragserteilung. Einreichung der Angebote bis zum 18. August 1924 vorm 11 Uhr; Eröffnung zum gleichen Zeitpunkt. Zuschlagfrist: 15. September 1924. Preislisten können, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von 0,50 M. entnommen werden.

Auf Blatt 9307 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Norddeutscher Lloyd, Handelsmarke Chemnitz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Waldstraße 2). Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Juli 1924 abgeschlossen.

Auf Blatt 9307 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Norddeutscher Lloyd, Handelsmarke Chemnitz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Waldstraße 2). Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Juli 1924 abgeschlossen.

Im das Handelsregister des Amtsgerichts Burgun ist am 30. Juli 1924 eingetragen worden: a) auf Blatt 425, die Firma Aug. Reutloff, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Burgun betreffend; Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 18. und 22. Juli 1924 laut Rotariatsprotokolls vom diesem Tage abgeändert worden.

Die Abbruchs- und Gleisarbeiten auf Bahnhofsstraße 1 für den Umbau des Bahnhofs Jowitz sollen vergeben werden. Es sind 4800 qm Pflasterstraße, 2000 qm Schotterstraße abzubreden und 1000 m Gleis herzustellen. Bedingungen und Zeichnungen sind im Eisenbahn-Bauamt Jowitz, Kohlenstraße 11, II, von vorm. 7 Uhr bis nachm. 12 Uhr einzusehen, daselbst können auch Preislisten, soweit der Vorrat reicht, jedoch nur je 1 Stück, zum Preise von 1 M. entnommen werden. Eröffnung der Angebote am 16. August 1924, vorm. 11 Uhr, Zuschlagfrist bis 16. September 1924. Die Kaufw. rmer den Vork. beim sowie die Abrechnung sämtlicher Angebote bleiben vorbehalten.

Auf Blatt 9307 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Norddeutscher Lloyd, Handelsmarke Chemnitz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Waldstraße 2). Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Juli 1924 abgeschlossen.

Auf Blatt 9307 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Norddeutscher Lloyd, Handelsmarke Chemnitz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Waldstraße 2). Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Juli 1924 abgeschlossen.

Auf Blatt 115 des Handelsregisters, betr. die Firma G. Hoyer Mühle Jowitz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Jowitz, ist heute eingetragen worden: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Karl Reinhard Fischer in Jowitz. 2149 Amtsgericht Jowitz, den 30. Juli 1924.

Auf Blatt 3360 des Handelsregisters, betr. die Firma Kant für Handel u. Verkehr Aktiengesellschaft in Chemnitz, ist heute eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 12. Juni 1924 hat auf Grund der Beschlüsse vom 28. Dezember 1923 u. a. die Umstellung des Grundkapitals in Höhe von zweihundert Millionen Papiermark auf Goldmark beschlossen.

Auf Blatt 261 des hiesigen Handelsregisters, betr. die Firma Wehr, Niberts in Wilsdorf, ist heute eingetragen worden, daß der Kaufmann Edgar Niberts auf der Gesellschaft ausgeschrieben ist. Amtsgericht Zippelitz, den 1. August 1924. 2140

Auf Blatt 261 des hiesigen Handelsregisters, betr. die Firma Wehr, Niberts in Wilsdorf, ist heute eingetragen worden, daß der Kaufmann Edgar Niberts auf der Gesellschaft ausgeschrieben ist. Amtsgericht Zippelitz, den 1. August 1924. 2140

Auf Blatt 115 des Handelsregisters, betr. die Firma G. Hoyer Mühle Jowitz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Jowitz, ist heute eingetragen worden: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Karl Reinhard Fischer in Jowitz. 2149 Amtsgericht Jowitz, den 30. Juli 1924.

Sächsischer Holzverkäufersergebnisse.

Table with columns: Holzart, Menge, Preis, etc. showing timber sales results for various wood types like Buche, Kiefer, etc.

